GN-News

4. Ausgabe im Schuljahr 2021/22

Vorwort

Stell dir vor du feierst Weihnachten mit deiner Familie, gehst für einige Wochen ganz normal in die Schule und dann – Krieg. Ganz plötzlich. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine kam für viele überraschend. „So ein Krieg würde der Putin doch nie im Leben wagen!“, hieß es. Hat er aber. Am 24. 02. 2022 begann die Invasion.

Und das erschütterte nicht nur die Beteiligten – sondern ganz Europa, die ganze Welt. Militärisch helfen kann man aber nicht wirklich, denn die Befürchtung war und ist groß, dass Russlands Präsident Vladimir Putin eine solche Hilfe als Einmischung der NATO betrachtet.

Das wäre das Schlimmste. Denn er selbst scheint nicht mehr alles wahrzunehmen, was gerade um ihn herum geschieht. Unzählige Menschenleben werden ausgelöscht und ihn kümmert es einfach nicht. Wenn er also denkt, dass sich die westlichen Staaten aktiv einmischen – könnte er, wie von Lawrow angedroht, einen nuklearen Krieg ausrufen – einen dritten Weltkrieg.

Da denkt man sich wirklich: Geht es dem noch gut? All diese Gewalt für ein Stück Land? Außerdem – Wie kann er den offensichtlichen Angriffskrieg im eigenen Land rechtfertigen? Die Antwort: Im russischen Fernsehen wird der Ukrainekonflikt als Verteidigungskrieg definiert. Jeder Fernsehkanal macht Propaganda für die „Entnazifizierung“ der Ukraine bzw. für die „Sicherheit der Russen“. Seitdem die westlichen Sender in Russland nicht mehr laufen, wird die ganze russische Bevölkerung also permanent angelogen. Die Wahrheit wird ihr komplett vorenthalten. Putin hat es nun größtenteils geschafft, die Russen dazu zu bringen den Krieg zu akzeptieren – oder schlimmer: ihn zu unterstützen. Als Außenstehende können wir nur geschockt dastehen. Was macht Putin da? Warum zettelt er einen Krieg an? Warum baut er ein Gerüst von Lügen auf?

Zum jetzigen Zeitpunkt müssen wir einfach hoffen, dass sich in naher Zukunft etwas entwickelt, was zu einem schnellen Ende des Krieges führt. Vielleicht springt in den Verhandlungen etwas heraus. Vielleicht gibt Putin auch nach. Man weiß es nicht. Das Einzige, was wir machen können, ist hoffen und den Flüchtlingen Hilfe leisten. Auch in der Schülerzeitung des Gymnasiums Neubiberg hoffen wir, dass der Krieg so bald wie möglich vorbei geht und wieder Frieden in der Ukraine herrscht.

Dominic Bustos Hein, 10a

Inhaltsverzeichnis

Ukraine
Der Ukrainekrieg…… S. 4
Reaktionen auf den Ukraine-Konflikt aus anderen Ländern…… S. 5
Ostern und mehr
Ostern in den Niederlanden…….. S. 7
Ostern in Frankreich…… S. 8
Die süßen Koalas: eine vom Aussterben bedrohte Tierart…….. S. 9
Anne Frank……. S. 10

Der Ukraine-Krieg

Am 24.02.2022 marschierten in der Nacht russische Soldaten sowie russische Panzer in die Ukraine ein. Viele Länder haben bereits Sanktionen gegen Russland angekündigt und umgesetzt. Doch die Frage ist, wie weit geht Russland?

Wie entstand der Ukrainekonflikt überhaupt?

Bis 1991 war die Ukraine Mitglied in der Sowjetunion (in der Russland ebenfalls vertreten war). Schon lange mag die Ukraine der NATO beitreten, was die NATO aber wegen Kämpfen an der russischen-ukrainischen Grenze, die schon seit 2014 stattfinden, ablehnt. Deshalb kann die NATO die Ukraine auch jetzt nicht aufnehmen und die russischen Soldaten können in die Ukraine einmarschieren. Man vermutet, dass der russische Präsident Wladimir Putin sich die alte Sowjetunion zurückwünscht und deshalb die Ukraine einnehmen will. Putins ernannter Grund, die Ukraine anzugreifen, ist, dass er die pro-Russische Seite der Bevölkerung befreien möchte.

https://en.populationdata.net/maps/ukraine-administrative/

Die Hauptstadt der Ukraine, Kiew, wurde vor ein paar Tage wieder von ukrainischen Soldaten zurückerobert. Als die russischen Truppen sich zurückzogen, hinterließen sie mutmaßlich tote ukrainische Zivilisten.

Wieso werden Benzin und Getreide teurer?

Der Benzinpreis steigt wegen der Sanktionen gegen Russland. Deutschland erhält wegen der Sanktionen nicht mehr so viel Rohstoffe von Russland. Ebenfalls wird Benzin langsam allgemein zur Mangelware.
Auch der Getreidepreis steigt wegen des Ukraine-Kriegs. Die Ukraine ist wegen des wohl fruchtbarsten Bodens in Europa ein wichtiger Getreidelieferant für viele Länder. Da die Ukrainer aber kein Getreide anbauen bzw. ernten können, kann die Ukraine auch kein Getreide verkaufen.

Valentin Schnitzlbaumer, 7d

Reaktionen auf den Ukraine-Konflikt aus anderen Ländern

In diesem Artikel erklären wir euch, wie andere Länder Europas und der Welt im Ukraine-Konflikt stehen und warum.

Moldawien:

Moldawien, auch Moldau genannt, ist ein Nachbarland der Ukraine. Die Regierung und die Menschen im Land sind seit der Annexion der Krim von Russland im Jahr 2014 immer nervöser geworden. Das liegt daran, dass Russland mit Argwohn dem Umstand gegenübersteht, dass Teile der ehemaligen Sowjetunion, anstelle von Russland, immer mehr mit der EU zusammenarbeiten. Im Ukraine-Konflikt steht das Land daher auf ukrainischer Seite. Inzwischen hat Moldawien einen Beitrittsantrag bei der EU eingereicht, um sich vermeintlich besser vor Russland zu schützen.

Im Osten Moldawiens, in der Region Transnistrien, sind an der ukrainischen Grenze russische Truppen stationiert, die womöglich in den Ukraine-Krieg eingreifen werden. Diese könnten sich aber auch gegen Moldawien selbst wenden, wenn Russland es auch erobern wollen würde.

Das Land war stets gegen die Stationierung russischer Soldaten in Transnistrien, welches sich in einem Bürgerkrieg von Moldawien abgespaltet hat, jedoch von keiner anderen Nation anerkannt wird.

Georgien:

Georgien liegt im Nordkaukasus und grenzt an Russland. Das Land befand sich bereits 2008 in einem kurzen Krieg mit Russland. Es hat einen ähnlichen Status wie die Ukraine, da auch Georgien Teil der UdSSR war. Der Krieg ereignete sich damals auch unter vergleichbaren Verhältnissen.

Denn auch Georgien hatte den Wunsch in die EU und NATO aufgenommen zu werden. Putin wollte aber natürlich verhindern, dass sich EU und NATO weiter nach Osten ausbreiten. Dadurch kam es ähnlich wie jetzt in der Ukraine zu einem Krieg mit pro-russischen Separatisten. Dabei war das Ziel, die beiden georgischen Regionen Abchasien und Südossetien von Georgien abzutrennen. Ähnlich wie die ukrainischen Regionen Luhansk und Donezk. Denn wenn ein Land in einen Konflikt verwickelt ist, kann es der EU oder NATO nicht beitreten. Das Land befindet sich in einer Zwickmühle, da es einerseits den westlichen Ländern signalisieren will, dass es gerne der EU und NATO beitreten will, andererseits möchte man Russland nicht zu sehr gegen sich aufbringen, da sonst auch Georgien von Russland angegriffen werden könnte.

Wenn Russland die Ukraine unterwerfen kann, um eine Marionettenregierung zu etablieren, könnte ähnliches Schicksal auch Georgien treffen, wobei dann die Regionen Abchasien und Südossetien ähnliche Rollen spielen werden wie der Donbass in der Ukraine.

https://www.zdf.de/nachrichten/politik/georgien-eu-ukraine-krieg-russland-100.html

China:

China hat sich zunächst zurückhaltend verhalten, als der Ukraine-Konflikt eskalierte. Denn wenn China die Unabhängigkeit der Regionen im Donbass unterstützte, bestünde die Gefahr, dass innerhalb Chinas auch Staaten auf Unabhängigkeit pochen könnten. Erst nach einigen Tagen, stellte sich China offen an die Seite Russlands.

Denn in China gibt es ein ähnliches Szenario, wie in der Ukraine. Es geht um die Insel Taiwan im Südchinesischen Meer. Taiwan war einst auch Teil Chinas. Der chinesische Machthaber Xi Jinping hat bereits angekündigt, dass er sich bis zu seinem Tod die Aufgabe macht, Taiwan an China anzugliedern, zur Not auch mit Gewalt. Diese Worte haben durch den Ukraine-Konflikt nun noch eine viel stärkere Wirkung auf die Regierung Taiwans.

Die Taiwanesen üben bereits mit ihrem Militär, vor allem im Meer. Sie haben gesehen, dass die westlichen Länder helfen, falls es zum Kriegsfall kommt, sie sich aber selbst auch wappnen müssen. Auch China hat wie Russland das Ziel, westliche Länder von sich fernzuhalten.

Ferdinand Tewes, 8a

Einfach anders:

Ostern in den Niederlanden

Viele denken, dass Ostern überall gleich ist, doch das stimmt nicht ganz.

Eier färben, Eier suchen, mit der Familie zusammen essen – Ostern in den Niederlanden scheint auf den ersten Blick genauso abzulaufen wie in anderen europäischen Ländern. Einige Traditionen und Bräuche machen das niederländische Osterfest allerdings zu etwas Besonderem.

Wie in Deutschland beginnt die Osterwoche mit dem Palmsonntag (niederländisch: „palmzondag“). Die Aufteilung der Tage entspricht dem westeuropäischen Ostern. Gründonnerstag heißt allerdings in den Niederlanden auch weißer Donnerstag. Karfreitag ist ein gesetzlicher Feiertag, allerdings haben nicht alle frei, denn die Arbeitgeber dürfen selber entscheiden, ob sie am Karfreitag arbeiten oder nicht. Allerdings sind Cafés, Supermärkte und Restaurants in den Niederlanden am Karfreitag offen.

Man kann also schon gewisse Unterschiede zwischen Deutschland und den Niederlanden erkennen. Allerdings gibt es viele weitere Bräuche und Traditionen, die man selbst in keinem anderen Land finden wird. Ostern wird zum einem mit dem Festival Paaspop gefeiert. Seit 1978 läutet Paaspop die Festival-Saison am Osterwochenende ein. Dieses Festival wird in der kleinen Stadt Schijndel organisiert und zieht mittlerweile 90.000 Besucher an.

Ein weiterer einzigartiger Brauch in den Niederlanden sind die Matzen, ein Traditionsessen. Dies ist ein flaches, dünnes Brot, welches ursprünglich von gläubigen Jüdinnen und Juden gegessen wurde. Dem Glauben nach, hatten die Juden bei dem Auszug aus Ägypten keine Zeit mehr, um den Brotteig (wie üblich) zu säuern und gehen zu lassen. Darum wurde das unfertige Brot schnell gebacken und in der vereinfachten Variante mitgenommen.

In den Niederlanden sind die Matzen weit verbreitet und werden ebenfalls in christlichen Haushalten zu Ostern gegessen.

Die Matzen mit Belag: Butter, Zucker, Kresse und ein Spritzer Zitrone.

Das Brot wird morgens oder mittags gegessen. Hollandia ist die bekannteste Marke, die Matzen-Brote verkauft. Aufrund der wenigen Zutaten, besteht das Brot eigentlich nur aus Kohlenhydraten. Dementsprechend kein Fett und kein Zucker.

Isabel Niklas, 5c

Ein Riesen-Omelette zu Ostern:

Ostern in Frankreich

In Deutschland feiern wir Ostern mit dem Osterhasen, einem gebackenen Osterlamm oder dem Osterfeuer. Doch wie ist es in anderen Ländern, zum Beispiel in unserem Nachbarland Frankreich?

Von Gründonnerstag bis Karsamstag ist es still, die Glocken schweigen im ganzen Land. Erst am Ostersonntag läuten sie. Es wird erzählt, dass sich die Glocken in ihrer Stille auf den Weg nach Rom machen. All die Trauer und Sorgen über die Kreuzigung Jesu sammeln sie auf ihrem Hinweg ein und laden sie beim Papst in Rom ab. Dort lassen sie sich wieder segnen und begeben sich mit vielen Süßigkeiten auf den Weg zurück nach Frankreich. Diese verstecken sie dann für die Kinder in den Gärten. Wenn die Glocken am Ostersonntag wieder läuten, geht die Süßigkeitensuche los.

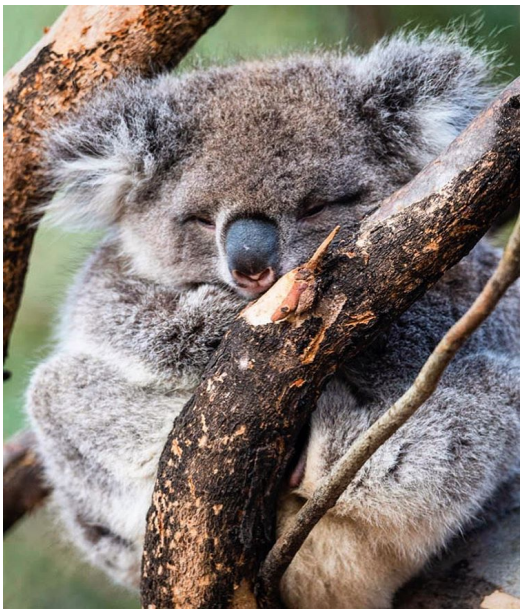
Und jetzt das Beste: jedes Jahr wird ein überdimensionales Omelett aus ungefähr 5.000 Eiern in der kleinen südfranzösischen Gemeinde Bessières am Ostermontag zubereitet. Verteilt wird es anschließend an alle Einheimischen sowie Touristen. Woher kommt aber diese Tradition?

Napoleon selbst soll angeblich an Ostern in Bessières einmal ein so schmackhaftes Omelette gegessen haben, dass er am nächsten Tag befahl, ein gigantisches Omelette für sein ganzes Heer zuzubereiten. Dieser Brauch wurde fortgesetzt und ist heute ein Zeichen der Freundschaft und des kulturellen Austauschs.

Estella Rubio González, 6c

Die süßen Koalas: eine vom Aussterben bedrohte Tierart

Koalas sind süß – da sind wir uns wohl alle einig. Doch diese flauschigen Wesen werden immer seltener.



Inzwischen gibt es weniger als 10.000 wildlebende Koalas. Hauptgrund dafür sind wohl die Buschbrände, die immer mehr Koalas in Australien den Tod bringen oder zur Flucht bewegen. Allein 2019/2020 sind 71% der Koalas durch Buschbrände gestorben. Doch auch der Klimawandel macht ihnen schwer zu schaffen.

Es wird den kleinen flauschigen Beutelbären einfach zu warm und ihre pflanzlichen Essensquellen können bei dieser großen Hitze nicht wachsen. Dazu verlieren die Koala-Kolonien immer mehr ihren Lebensraumen wegen der Rodung an der australischen Ostküste. Auch Krankheiten wie Leukämie, Hautkrebs oder anderen Krankheiten, die womöglich sogar zur Unfruchtbarkeit führen können, sind gefährlich für Koalas, da diese sehr anfällig für Krankheiten sind. Einen Angriff von Katzen, Hunden oder Füchsen können auch nicht viele überleben.

Dementsprechend versuchen viele Menschen, Koalas vor dem Aussterben zu retten. Die australische Regierung hat bereits 28 Millionen Euro für das Retten der Gebiete der Koalas gespendet. Es gibt viele Organisationen, die sich für Koalas einsetzen und Auffangstationen bauen und Geld sammeln, um die Koalas zu beschützen.

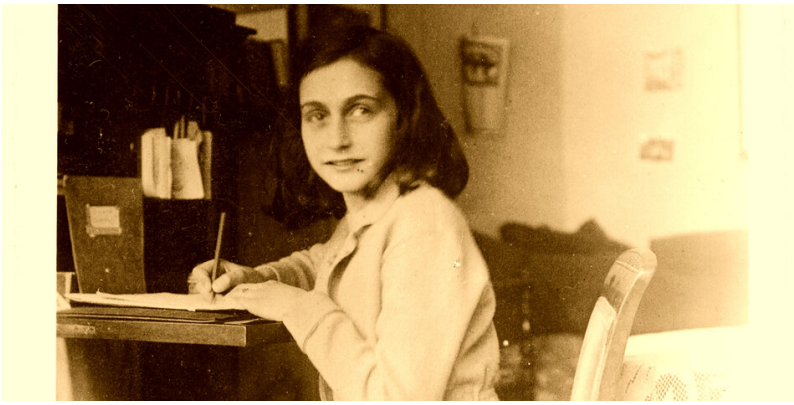
Ida Danielowsky + Caroline Pattloch, 7f

Anne Frank

Anne Frank (ganzer Name: Anneliese Marie Frank) wurde am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main geboren, während ihre Schwester Margot Frank am 16. Februar 1926 zur Welt kam. Annes Vater hieß Otto Heinrich Frank. Seine Frau namens Edith Frank-Holländer stammte aus einer deutsch-niederländischen Familie ab und brachte ihren Töchtern deswegen Niederländisch bei.

Adolf Hitler war zurzeit an der Macht und aufgrund der jüdischen Herkunft ihrer Familie musste sie nach Amsterdam. Vor der Abreise blieb Anne allerdings noch bei ihrer Großmutter in Aachen, bis diese 1942 starb. Am 7. Geburtstag ihrer Schwester Margot kehrte sie als Geburtstagsgeschenk zu ihren Eltern zurück.

Zunächst lief in Amsterdam alles gut. Anne ging dort in die Schule und hatte auch viele Verehrer, die sie gerne zur Schule begleiteten. Zu ihren Freunden gehörten Hannah Goslar und Sanne Ledermann. Hannah nannte sie immer ,,Hanneli“ und wenn man die drei zusammen sah, sagten sie immer ,,Da sind Sanne, Hanne und Anne“. Anne war auch mit Jaqueline van Maarsen befreundet, die sie abgekürzt Jacque genannt hatte. Aber dann kamen schon die Judengesetze: Sie konnten nicht mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, konnten ab 20 Uhr nicht aus dem Haus gehen und durften auch nicht ins Kino – was Anne besonders hart traf, da sie liebend gern Fotos von ihren Lieblingsschauspielern sammelte.



Irgendwann musste die Familie untertauchen, da es für sie als Juden sehr gefährlich war. Sie versteckten sich im Hinterhaus der Firma Opekta, welche Otto Frank besaß. Seine Mitarbeiter und andere, wie zum Beispiel Miep Gies-Santrouschitz, halfen ihm dabei. Man konnte in das Hinterhaus gelangen, indem man einen Bücherschrank umdrehte. Es war so wie ein Geheimeingang. Doch Familie Frank lebte nicht lange allein: nach ein paar Tagen kam die Familie van Pels und Fritz Pfeffer dazu, mit denen sie sich die kleine Wohnung teilen mussten.

Es war sehr schwer, dort zu leben. Man durfte nicht zu laut reden und die Gardinen durften nicht einmal bewegt werden. Wenn man krank war, musste man unter der Decke husten und niesen.

Anne gefiel es dort nicht. Peter, ein Junge in ihrem Alter, der auch mit ihr im Versteck wohnte, war ihrer Meinung nach schrecklich blöd. Zu gerne wollte sie wieder in die Schule gehen, Verehrer haben, ihre Freunde besuchen. Doch das war nicht möglich. Was sie

außerdem nicht leiden konnte, war, mit ihrer Schwester Margot verglichen zu werden. Aber da war in dieser unerträglichen Zeit trotzdem jemand, dem sie alles sagen konnte: Ihr Tagebuch. Fast regelmäßig schrieb sie hinein. Anne nannte es Kitty, liebte es, ihr alles erzählen zu können. Tatsächlich ging sie immer öfter zu Peter aufs Dach und träumte schließlich von ihm. Eines Tages hatten sie sogar ihren ersten Kuss. Es wurde immer besser in dem Versteck, von Tag zu Tag, aber sie konnte ihr altes Leben nicht vergessen – vor allem nicht Hannah Goslar, die ebenfalls Jüdin war und womöglich sterben musste.

Am Morgen des 4. August 1944 um 10 Uhr erschienen Nationalsozialisten und verhafteten alle Juden im Hinterhaus. Anne und Margot starben ungefähr im Februar 1945 in Bergen-Belsen, ein Konzentrationslager.

Im Jahre 1947 wurde das Tagebuch von Anne von drei Polizisten gefunden. Otto Frank, Annes Vater, der einzige Überlebende, gründete den Anne-Frank-Fond und veröffentlichte das Tagebuch, wie seine Tochter es sich immer gewünscht hatte. Das Tagebuch ist zu einem Weltbestseller geworden. Es gibt außerdem viele Denkmäler an Anne Frank, wie zum Beispiel in Amsterdam.

Stephanie Geiß, 5d